

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 26

**Artikel:** Nicht erlaubt

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460330>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gute Idee

Der Onkel gibt seinem kleinen Neffen ein Frankenstück. Nach einiger Zeit kommt dieser, um zu klagen, daß er den Franken durch ein Loch in der Tasche verloren habe. Der Onkel reicht ihm einen zweiten Franken hin. Der Neffe zögert ihn zu nehmen und bemerkt schließlich: „Den verlier' ich ja doch auch — ein Fünfränkler ginge vielleicht nicht durch.“ \*

## Im Zeitalter des Radio

A.: „Hat Freund Huber einen Lautsprecher?“

B.: „O ja; er hat einen geheiratet.“ \*

## Trost

„Oha! Der Zug ist ab! Jetzt müssen wir eine geschlagene Stunde warten bis zum nächsten.“

„Ach, ärgere Dich nicht deswegen. Wir sind ja zu zweit, macht also auf jeden eine halbe Stunde. Das ist erträglich!“ \*

## Ein ganz Schlauer

Eine Kompanie Füsilier, alles neu gebaute Rekruten, übte sich in Ostermundigen bei Bern zum ersten Mal im Schaffschießen. Dabei entspann sich folgendes Gespräch:

Rekrut Meier: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null.“

Leutnant Binggeli: „So näht Ech jämme!“

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null.“

Leutnant: „Weit Er ächt besser schieße, fücht setzt's öbbis ab!“

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier: Null.“

Leutnant: „We Der jez no einisch Null sageb, so sperren-i-n-Ech i!“

Rekrut: „Herr Lütnant, Füsilier Meier, sie winke!“ \*

Grüdelin

## Nicht erlaubt

Lehrerin: „So, Du hast den Aufsatz, Warum ich die Lehrerin nicht liebe, nicht gemacht?“

Schüler: „Nein, ich wußte nicht, was schreiben.“

Lehrerin: „Hätte Dir nicht jemand helfen können?“

Schüler: „Papa wollte mir helfen; aber die Mamma verbot es ihm.“ \*

## Berichtigt

Hausfrau (zur sich vorstellenden Dienstmagd): „Wie — Sie sind zwei Jahre lang am selben Platz geblieben?“

Dienstmädchen: „Gewiß — am Marktplatz —, aber selbstverständlich nicht bei der gleichen Familie.“ \*

## Ein Unglücksrabe

„Der duiret mi, Vatter Abemstadeli; d' Frau verlore und derzue no so grusam wüescht Wetter bim Bigrebnis!“

„Ja, 's Unglück hett mi 's ganz Läbe dure verfolgt; no bi jedem Familiefest han wüescht Wetter gha.“ \*



## 's Basler Schstrandbad

Iddylich scheen, mit neischter Technigg,  
mit ächter Sunneschtrahle-Trechnigg,  
mit Jazzbandmusig dra und drum,  
me-n-exquisite Publikum  
und mit viel anderem no drbi — —  
— sott unser Basler Schstrandbad sy!

E Wassertimpel an dr Wieje,  
ringsum mit e baar Erle-Riese,  
Ungruut und große Shtai am Bode,  
halbryffe Bängel wo sich rode,  
Langfingerzimfler wyt und brait,  
da s isch die Basler Heerligkeit!

Und denn gits dert am Wiesewasser  
no e baar queti Zugerjasser  
und eppe-n-aini ohni Schtellig  
und himm dchinter, überzellig  
und Bier und Limonadegutttere,  
drzwische duet me ummepfluttere.

Psch zoobe rot me, wie ne Kräbs  
und hett im Kopf e Sunnegläps  
und me vor lutter viele Schnoogge,  
nimm' waif wo graze mit em Hogge,  
denn macht me 's Muul und alli Zehn brait  
und schwätz vom „Wäg zue Kraft und  
Scheenhait!“

Bo

\*

## Hundertundeine Schweizerstadt

### Guggisberg.

Am Fuß des Guggishörnli,  
Ein liebes, kleines Nest,  
Und ringsum von Natur aus,  
Das reinste Gartenfest.  
Am Rand das kleine Kirchlein,  
Der Gottesacker dran,  
Und Hörnli, Dorf und Kirche,  
Ganz — Berner Filigran.

Das Dorf, nur ein paar Häuser,  
Drum Weiden, rings im Kreis,  
Durch dunkle Tannenwälder,  
Da rauscht's und wispelt's leis.  
Kirchtürmlein mit dem Spitzdach  
Bewacht die Toten gut,  
Und was da lebt steht alles  
In Gottes treuer Hut.

Und ringsum Sonntagsstille,  
Wenn's auch grad Werktag ist,  
Post-Auto mir sich lärmend  
In all' die Stille frißt.  
Sperrt's Huppenmaul gewaltig  
Und tutet, schrillt und pfeift,  
Damit der Guggisberger  
Den Lauf der Welt begreift. Grüdelin

## Lieber Nebelspalter!

Kürzlich treffe ich im Hotel Herrn X. mit seiner Frau. Beide sind so gegen 50 Jahre alt. Im Laufe unserer Unterhaltung sag ich unter anderem zu Frau X.: „Jetz müen Sie dä aber endlä Bubichopf machä.“ Darauf wendet sich Herr X. im Tone tiefster Überzeugung an mich: „So mi Frau macht läber ä Stierägrund.“ \*

## Kleinstädtische Schweizer-Anekdoten

Spazier ich da durch ein Gäßlein außerhalb unserer Kleinstadt und gerate auf zwei Buben, die nach einem Gewitterlein aus dem angeschwemmten Sand und Lehm Figuren kneten und diese in Reih' und Glied zusammenstellen. Frage ich: „Was macht ihr da?“ — „Militär!“ „So! Was ist das für einer da neben den Andern?“

„Das ist der Lütenant.“

„Ja! Und dann der vorne dran?“

„De Hauptme.“

„Jetz müüft ihr aber auch noch einen Major machen.“

Darauf sagt der Schlingel: „Ja, ja — für-ne Major händ mer zwenig Dräc.“ \*

Ein Luftibus mußte die Matratze versetzen, um auf den Ball gehen zu können. Seine Frau ließ er daheim. Diese versetzte nun die Bettdecke und folgte dem Manne auf die Tanzdièle nach. Als sich beide im Saale trafen, und das Mannli darob unwillig werden wollte, meinte die schlagfertige Frau: „Wo die Matratze ist, dahin gehört auch die Decke.“ \*

## Kindermund

„Weisch Grossmuetter,“ sagte das kleine Anneli, „es wäri besser, Du hättisch Zahweh statt em Batter!“

„So so, was föll jez das wieder heiße, Du frächi Chrott Du?“

„He ja, we Du Zahweh hättisch, so chönnisch es doch ufe näh!“ Grüdelin

Die Mutter erklärt ihrer Kleinen die Fingernamen:

„Das isch der Dume,  
das isch der Zeigfinger,

das isch der Mittel —“

Die Kleine sig: „Der Mittelholzer.“



„Birmo“ regelt meine Verdauung  
und hebt meinen Appetit!